Pippi Alma

Eine Kuh
auf Wanderschaft
in freier Natur und was sie dem
Menschen damit sagen möchte.

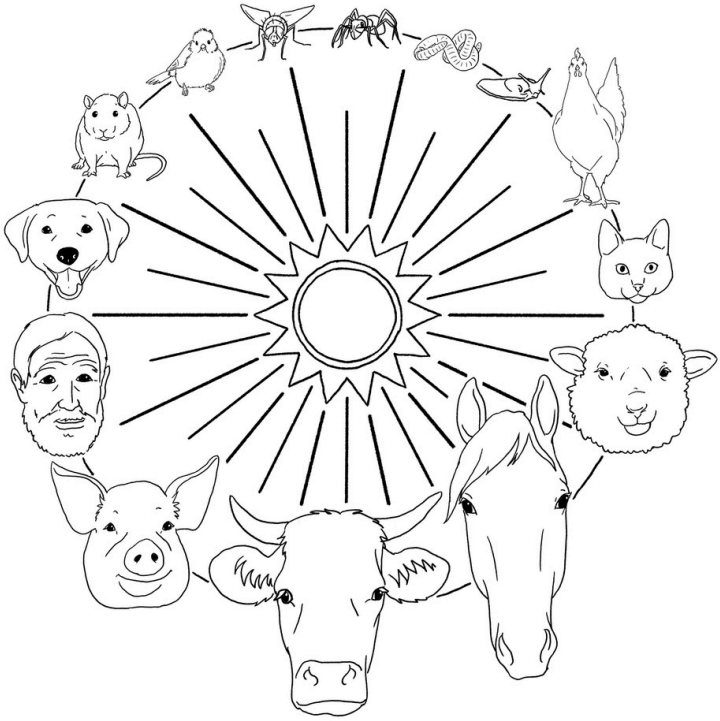


Eine wahre Geschichte einer Kuh
mit einer klaren Botschaft.

Dieses Heft, der Text und die Zeichnungen sind von Menschenhand erschaffen.

Bei der Wortwahl in dieser Erzählung wurde insbesonders auf die deutsche Sprache geachtet.

Herausgeber:
Georg Hartinger: www.hofkaeserei-hodersberg.de
Meike Böhm: www.meikeboehm.com
Zeichnungen:
Elke Reinhart: www.laska.com
Text und Bilder urheberrechtlich geschützt
Erstauflage 2026



Diese Geschichte

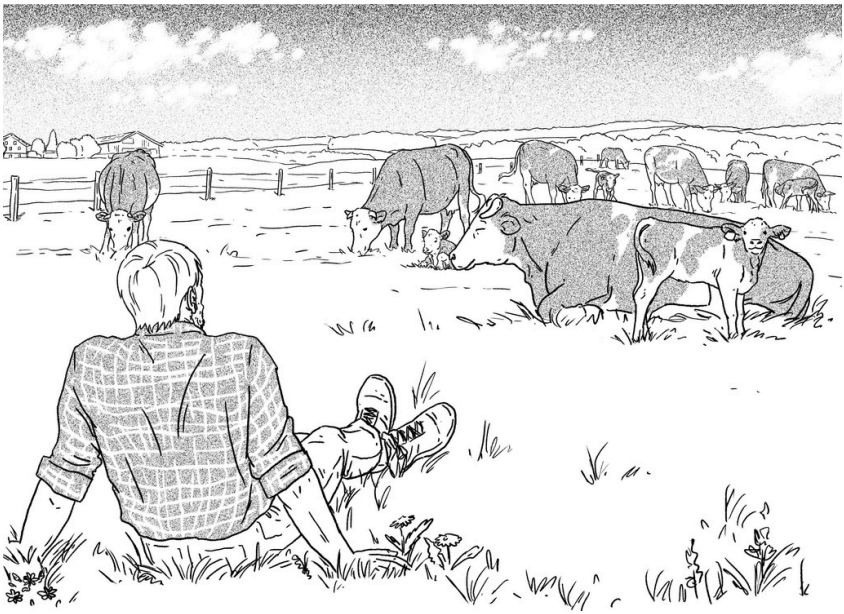
ist allen Lebewesen
der Erde gewidmet.

Dies ist die Geschichte von Pippi-Alma, einer Kuh, die auf meinem abgelegenen Bio-Bauernhof im hügeligen Oberbayern geboren wurde und eigenmächtig in freier Natur auf Wanderschaft ging.

Bevor wir zu Pippi-Alma kommen, möchte ich ein paar Hintergründe zu meinem Hof erzählen:

Bei mir, -(ich bin der Schorsch)-, leben die Kühe mit ihren naturgegebenen Hörnern zusammen mit ihren jungen Kälbern in muttergebundener Aufzucht und genießen einen großzügig ausgelegten Laufstall mit eingestreuter Liegefläche. Dazu gibt es einen befestigten Laufhof, der das ganze Jahr über offen ist.
Im Sommer haben die Kühe täglich Weidegang und für die Jungrinder ist eine Sommerweide eingerichtet, wo sie vom Frühjahr bis in den Herbst draußen sind.
Für Nachwuchs in der Herde sorgt mit wacher Aufmerksamkeit ein eigener Zuchtstier, womit ich mir auch eine eigene Zuchtlinie aufbaue die eine Kreuzung aus der Rasse Fleckvieh, altem deutschen Schwarzbunt, Rotbunt und Braunvieh darstellt. Die Bestrebungen des Hofes sind Tiere zu züchten, die bei guter Gesundheit einer ihrer Art entsprechenden Fütterung mit dazu passender Milchleistung, eine hervorragende Milch erzeugen und ihre Kälber selber aufziehen.

Der tägliche Ablauf im Stall ist für die milchgebenden Kühen bekannt:
Morgens und abends wird in einem einfach ausgestatteten Melkstand gemolken. Anschließend gibt es frisches am Hof erzeugtes Futter im Barren. Ein Fressgitter am Futtertisch, wo jede Kuh seinen eigenen Fressplatz hat, sorgt dafür, dass auch die rangniederen Kühe in Ruhe fressen können. Eine Weile später gehen sie entweder auf die Weide oder in den frisch eingestreuten Liegebereich zum Ruhen und Wiederkauen.



Manchmal sitze ich im Stall auf einem Heuballen oder im Sommer auf der Weide bei den Kühen und Kälbern, die eifrig ihr frisches Gras abrupfen.

Die Kälber rennen dort gerne munter umher, um ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Die lockere und entspannte Stimmung, die die Tiere in solchen Momenten ausstrahlen, überträgt sich oft auf mich. Mit innerer Freude, dass ich so schöne Momente erleben darf, bedanke ich mich bei diesen vierbeinigen Wesen für ihre tägliche Milch, die sie mir geben, für das gute Fleisch das sie durch das saftige Gras erzeugen, für den reichhaltigen Dünger den sie für die Felder hinterlassen und ganz einfach für ihr Dasein.
Ich bin gerne Bauer, da ich durch dieses Miteinander auf dem Hof meine Berufung gestalten kann und mein Beruf mich und meine Familie ernährt.

An einem Vortrag von Meike Böhm, wie mit Tieren geredet werden kann, erfuhr ich, dass Tiere Worte, Gedanken und Empfindungen des Menschen verstehen können und darauf reagieren. Es war ein sehr wertvoller Abend, da ich hier den Einstieg fand, meine Tiere besser zu verstehen und wahrzunehmen, auch wie sie mich wahrnehmen. Damit kann ich meiner Rinderherde bei Veränderungen im Stall schon vorab mitteilen, was ich beabsichtige dort zu tun. Zum Beispiel wenn ich Platzumstellungen vornehmen möchte, oder wenn Tiere den Hof verlassen, oder neue hinzukommen.

So können sich die betroffenen Tiere besser auf die neue Situation einstellen, was einen reibungsloseren und sichereren Umgang im Stall mit sich bringt.

Eine weitere, bedeutende Veränderung für die Herde ist es, wenn die hochtragenden Kühe im Beisein aller anderen in der eingestreuten Liegefläche, ihre Kälber zur Welt bringen. So kam auch Pippi zur Welt, deren Geschichte ich hier erzählen möchte.

Pippi war ein weibliches Kalb mit einer ganz typischen Zeichnung für die Rasse Fleckvieh, mit der sie ihrer Mutter sehr ähnlich sieht. Da auf dem Hof die Mütter ihre Kälber seit Jahren immer selbst tränken und aufziehen, hatte Pippi eine vollumfängliche Rundumversorgung, was ihr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen gut förderte und stärkte. Auch der Weidegang mit der Mutter gab ihr ein Gefühl von Freiheit und Sicherheit.
Die kleinen Kälber schlüpfen da gerne mal unter dem Zaun durch, toben im hohen Gras umher und legen sich manchmal in ein angrenzendes Gebüsch, wo sie nicht mehr zu sehen sind. Beim Heimgang der Mütter in den Stall, sind die Kälber jedoch wieder mit dabei.

Wenn die Kälber, die am Hof verbleiben, nach der Milchphase für ihr Wachstum keine Milch von ihrer Mutter mehr brauchen und sie sich vom Grundfutter wie Gras und Heu selbst gut versorgen können, kommen sie im Frühsommer für ein halbes Jahr auf eine gut eingezäunte Sommerweide. Hier haben sie Tag und Nacht die Weide für sich allein. Hierzu werden die Jungrinder in einem Viehanhänger verladen und zur Weide gebracht. Von da an vertraue ich darauf, dass sie dort den dreifachen Weidezaun mit Stacheldraht, der die Weide umgibt, annehmen.
Für Pippi jedoch war das keine Begrenzung, für sie war es eher nur ein Vorschlag sich innerhalb eines abgegrenzten Bereiches zu bewegen.



Sie ging geradewegs mit einem zweiten Jungrind aus dem Anhänger heraus, direkt quer über die Weide und völlig unbeirrt mit Schwung durch den dreifachen Stacheldrahtzaun, als gäbe es diesen überhaupt nicht. Verletzungen an den Tieren konnten keine beobachtet werden.
Damit begann Pippi´s Reise in die Freiheit, die mich vor bislang noch ungeahnte Herausforderungen stellte.

Berufskollegen und Grundstücksnachbarn eilten bald darauf zu Hilfe, um die beiden Jungrinder wieder einzufangen und zur Weide zurückzubringen. Pippi´s Kollegin hatte wohl keinen so großen Freiheitsdrang wie Pippi selbst, denn diese konnten wir sehr schnell wieder zurück in den Stall leiten.
Pippi jedoch widersetzte sich allen Versuchen und lief noch weiter weg, so dass wir sie am Abend nicht mehr sehen konnten. Eine umfangreiche Suchaktion mit vielen freiwilligen Helfern, die sogar mittels einer speziellen Drohne eingeleitet wurde, konnte sie auch nicht ausfindig gemacht werden.

Für die schaulustigen Menschen und die zur Hilfe gekommene Polizei war so ein freilaufendes Rind absolut unüblich, da sie auch als eine Gefährdung für die Sicherheit auf den Straßen angesehen wurde.

Für mich als verantwortlicher Bauer und Tierhalter war dieser Freiheitsdrang natürlich nicht angenehm, da ich von da an ständig und zu allen Tageszeiten bereit sein musste, die freilaufende Pippi wieder einzufangen. Zugleich dachte ich mir aber auch: „Für so einen Schritt in unbekanntes Gebiet braucht Pippi eine große Portion Mut“, denn sie muss selbst für ihr Futter sorgen und hat keinen sicheren Aufenthaltsort mehr, für den ich als Bauer sonst verantwortlich bin.

An den darauffolgenden Tagen wurde sie kurzzeitig immer wieder von Spaziergängern und Berufskollegen in Wiesen und an Bachläufen gesehen, verschwand jedoch schnell wieder in Wäldern, in denen sie sich sicher fühlte. Um Fressen und Trinken brauchte sie sich hier keine Sorgen zu machen, da es davon im Frühjahr genug in der Natur gab. Der jungen und kräftigen Pippi schien es in Freiheit zu gefallen, sie durchstreifte eigenständig weiter Wald und Flur.
Ich fragte mich ernsthaft, warum sie so einen Freiheitsdrang verspürte: “Gab es etwas im Stall, das der Pippi nicht gefallen hatte, ohne dass ich es bemerkt hatte?” Nachdem es für mich keine Zufälle gibt, fragte ich die vortragende Frau, von dem bereits erwähnten Abend über das Reden mit Tieren, ob sie mir helfen könne. Ich wollte erfahren, warum Pippi ausgerissen war und ob

es mit Hilfe geistiger Gedankenübertragung möglich wäre, Pippi wieder sicher nach Hause zu bringen.
Bei einer ersten gedanklichen Kontaktaufnahme mit Pippi teilte sie uns mit, dass sie und die anderen Tiere auf dem Hof mit der Haltung und dem Umgang mit ihnen sehr zufrieden und glücklich seien.
Mit dem Ausbüchsen von der Weide, wollte Pippi anderen Tieren erzählen, wie schön sie es in ihrem heimatlichen Stall haben. Besonders wichtig war es Pippi, dass es Menschen gibt, die mit ihren Tieren reden, ihnen zuhören und sie so als gleichwertige Wesen sehen und dass mit Tieren genauso geredet werden kann, wie mit Menschen. Sie sagte: „Es ist so schön, so wunderbar, dass die Menschen jetzt mit uns reden, das muss ich weitererzählen!“



Das war einerseits eine erfreuliche Aussage für mich, aber ich war auch erstaunt, dass sie dafür so ein waghalsiges Vorhaben gestartet hatte.

Die Zeit verging, inzwischen waren 4 Wochen seit Pippi´s Reise in die Freiheit vergangen.
Es meldeten sich immer wieder Spaziergänger und weiterhin die Polizei, dass Pippi in der Flur, im Wald oder auch auf Straßen gesehen wurde und sie umgehend einzufangen sei. Es gab immer wieder Such- und Einfangaktionen, aber ohne Erfolg.
Für so einen Alleingang braucht es wirklich Mut und Ausdauer, die Pippi aber scheinbar bereits als Kalb entwickelt hatte.

An einem frühen Nachmittag eines Feiertages konnte ich Pippi in einem Waldstück aus der Ferne erblicken. Allerdings war ihr Freiheitsdrang noch ungebrochen, da sie sich schon bei meiner Annäherung auf 100 Meter auf den Weg in weiteres unbekanntes Gebiet machte.
Am späten Nachmittag um 17 Uhr desselben Tages, bekam ich dann einen Anruf von einem bekannten Bauern, der weitere drei Kilometer weit weg seinem Hof hatte, dass er Pippi in seiner Nähe gesehen hatte.

Damit schwand in mir die Hoffnung, sie jemals wieder einfangen zu können und lebend nach Hause zu bringen. Es erschien mir daraufhin nur noch die Möglichkeit, das Rind von einem Jäger erschießen zu lassen, um weiteren Herausforderungen zuvor-zukommen.

Ich kontaktierte sobald den ortsansässigen Jäger, der mir auch hierfür eine Zusage machte. Allerdings brauchte er dafür erst eine polizeiliche Genehmigung, denn ein ausgebüchstes Rind gilt nicht als freilaufen-des Wild, wie z.B. ein Reh.
An diesem Feiertag um 18 Uhr wollte ich keine Polizei mehr kontaktieren und beschloss die Genehmigung am kommenden Morgen einzuholen. Nach erneuter Rücksprache mit Meike Böhm, schickte ich Pippi mehrfach Gedanken, dass sie ein Teil der Herde auf meinem Hof sei, sie mir fehlte und dass ich sie für den Fortbestand der Herde fest eingeplant habe. Ich stellte mir zudem bildlich vor, dass sie bereits jetzt wieder zu Hause sei und sich die ganze Herde freut, dass sie mit Pippi wieder komplett ist.
Ich hatte verstanden, dass diese geistigen Kräfte eine kraftvolle Verbindung zur heimatlichen Herde schaffen und für Pippi wie ein Magnet und Leuchtturm wirken können.

Ein paar Stunden später, um Punkt 24 Uhr nachts, fuhr ein Polizeiauto auf meinen Hof. Die Polizisten sagten mir, dass auf einer Bundesstraße in der Nähe ein Rind gesehen wurde, das wohl zu diesem Hof gehöre. Sie meinten weiter, es sei unmittelbar einzufangen, da es als eine Verkehrsgefährdung anzusehen sei.
Ich erklärte den Polizisten, dass ich das ja gerne tun würde, wenn es so einfach möglich wäre.
Auf meine Frage, wo das Rind denn gesehen wurde, erblühte in mir ein Hoffnungsschimmer, da Pippi anscheinend in dieser Nacht nicht nur die drei Kilometer wieder zurückgelaufen war, sondern sogar noch etwas weiter Richtung meines Hofes und damit ihrer Heimat.
Meine geistig gesendeten Botschaften, schienen angekommen zu sein und eine Wirkung ausgelöst zu haben. Darüber hinaus hatte ich tatsächlich darauf vertraut, dass alles seinen Sinn hatte und alles mit Pippi gut wird.
Bestimmt hatte Pippi auch die Gespräche mit dem Jäger gefühlsmäßig wahrgenommen, was Pippi wohl zusätzlich zur Umkehr bewegt hatte.
Exakt 24 Stunden später, wieder genau um 24 Uhr, kam erneut eine Polizeistreife auf den Hof, um mir wieder zu sagen, dass ich mein Rind einfangen sollte.

Pippi war wieder auf einer Straße gesichtet worden, diesmal weitere 1,5 Kilometer näher Richtung Heimat, was uns alle beruhigte. Meine Zuversicht wuchs, Pippi tatsächlich bald wieder zu Hause in der Herde sehen zu können.
In mir tauchte ein klares Gefühl auf, dass Tiere sehr viel mehr verstehen und mitbekommen, als wir Menschen in der Regel meinen.
Deshalb unternahm ich einen weiteren ausgedehnten Spaziergang, mit der Absicht Pippi zu besuchen und ihr den restlichen Heimweg zu erklären. Ich fand viele Fußabdrücke von Pippi, nur sie selbst nicht. Zu dieser Zeit hatte sie scheinbar einen relativ festen Platz, an dem sie sich gerne aufgehalten hatte, wie mich die vielen frischen Fußabdrücke an dieser Stelle vermuten ließen.

Ich versuchte erneut mit Pippi geistig in Verbindung zu treten. In der Nähe gab es jedoch einen großen Funkmasten, der ihre Selbstwahrnehmung sehr störte. Kühe reagieren, obwohl sie kräftig und stark gebaut sind, sehr empfindsam auf Strahlungen von Antennen, Mobil-Funkmasten, ja selbst auf W-Lan-Signale.
Diese können unerwünschte Auswirkungen auf die Kühe haben. Sie können gesundheitliche Schäden verursachen aber auch Auswirkungen auf ihr Verhalten ausüben.

Für eine weitere Kontaktaufnahme brauchte ich deshalb einen direkten Sichtkontakt mit meiner Ausreißerin. Die Gegend war mir gut bekannt, so dass ich sie bald erblicken konnte. Da um mich herum Zuckermaisfelder lagen, konnte ich mich auf 50 Meter nähern, ohne dass Pippi es zuvor bemerkt hatte.

Dann sah sie mich und blieb ruhig stehen. Sie machte auf mich einen völlig entspannten Eindruck. Der Gesichtsausdruck und die ganze Körperhaltung ließen mich wissen:

Ich geh meinen Weg.



Ich fragte Pippi, wie lange sie noch so weiter machen wolle. Pippi fraß daraufhin genüßlich an der Zuckermaispflanze vor ihren Füßen weiter. Sie machte den Eindruck, als ginge es ihr sehr gut. Ich fühlte weder Angst noch Einsamkeit bei Pippi, sie strahlte Ruhe und Gelassenheit aus. Ganz Selbstbewusst ging sie ruhig weiter entlang des Maisfeldes und beobachtete mich nebenbei aus sicherer Entfernung.

So ein sorgloses Freiheitsempfinden erinnerte mich sehr an die Kindergeschichten von Pippi Langstrumpf. Deshalb gab ich dem jungen Rind in diesem Moment den Namen Pippi.

Mit Hilfe von Meike Böhm, die ihre Berufung praktiziert, und unter anderem mit Tieren mittels Fernwahrnehmung Kontakt aufnimmt und so auf geistigem Wege Botschaften senden und empfangen kann, erfuhr ich am Tag darauf, dass Pippi´s Botschaft noch nicht erreicht sei. Wir brauchten uns keine Sorgen zu machen, gab sie uns zu verstehen.
Pippi teilte uns außerdem mit, dass sie trächtig sei, dass sie ihr Kalb in einem Stall zur Welt bringen werde und das alles gut sei, wie es gerade ist.

In welchem Stall Pippi ihr Kalb zur Welt bringen wollte, sagte sie uns aber nicht.

Zumindest erschien die Gegend, in der sie sich inzwischen meistens aufhielt, relativ sicher: Keine stark befahrene Straße in der Nähe, viel Wald, üppiges Futterangebot und auch nur wenige Spaziergänger, die sie stören konnten.

Hin und wieder besuchte sie umliegende Bauernhöfe, die auch Rinder hatten, war aber immer nur für kurze Zeit dort.
Gut 3 Monate waren bislang schon seit seinem Ausriss aus der Weide vergangen und noch kein Ende in Aussicht. Ich fragte mich, wie lange das noch so gehen solle und wann Pippi endlich ihre Zielvorstellung erfüllt hatte?

Inzwischen war Pippi mit ihrer Geschichte und ihrem Freiheitsbedürfnis bei vielen Menschen Tagesgespräch. Viele fragten bei mir immer wieder nach, wie es ihr gehe und wünschten sich, ebenso wie ich, dass Pippi bald wieder wohlbehalten nach Hause komme. Manche meinten scherzhaft, dass sie vielleicht die erste „Kuh-mune“ im Land gründen könnte?!

Es wurde mir zunehmend klar, dass Pippi ein deutliches Zeichen setzen wollte, dass viele Tiere, die von Menschen gehalten werden, eine andere

Haltungs- und Umgangsweise möchten, als es vielerorts praktiziert wird. Darunter verstand sie eine Art- und tiergerechte Haltung, soweit es nach den örtlichen Gegebenheiten möglich ist. Die Sicherheit für ausreichendes und schmackhaftes Futter, eine Unterkunft, die den räumlichen und sozialen Bedürfnissen ihrer Art entsprechen, sowie ein respektvoller und wertschätzender Umgang und Miteinander.

Hierzu gehört auch, dass die Tiere bewusst eine Aufgabe bekommen, bei der sie gesehen werden und dass sie mitentscheiden können. Ihr Dasein bekommt so Bedeutung und Anerkennung, die allen Tieren sehr wichtig ist. Pippi meinte, dass Tiere mit klaren Aufgaben, die ihnen von den Menschen die sie in ihre Obhut nehmen und bewusst mitgeteilt werden, gerne mit allen ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten, für den Menschen da seien.

Es bereitet Tieren Freude, wenn sie dafür ein aufrichtiges „Danke“ bekommen, zum Beispiel für ihre Milch, die sie uns täglich schenken, für das Fleisch auf unserem Teller oder für die Gemeinschaft, die sie uns Menschen anbieten. So entsteht eine auf Freude basierende Gemeinschaft, wo sich alle gerne begegnen. Und es bringt allen Beteiligten einen leichteren und sicheren Umgang im täglichen Kontakt.

Als ich mir das alles in Ruhe überlegte, wurde mir auch klar, dass es wichtig ist, auf die unbewussten Gedanken, Worte und Empfindungen zu achten, die ich selbst im täglichen Miteinander mit meinen Tieren habe. Denn Tiere nehmen viel mehr wahr als wir Menschen meinen. Und was uns Menschen wichtig ist, erscheint auch unseren Tieren wichtig.



Während ich mir meine Gedanken machte, graste Pippi weiter im Zuckermaisfeld und genoss ihre Freiheit.
Dabei erinnerte Pippi mich mit ihrer Gelassenheit und Klarheit an die manchmal fehlende Freiheit und Selbstbestimmung, die ich selbst in meinem täglichen Tun als Bauer und Tierhalter hatte.

Die staatlichen Gesetze und Vorschriften in der Landwirtschaft und Tierhaltung sind umfangreich und aus meiner Sicht nicht immer sinnvoll. Die Einhaltung dieser Regularien beansprucht wertvolle Zeit. In dieser Zeit könnte ich andere wichtige Dinge umsetzen. Zum Beispiel das tägliche Miteinander mit den Tieren erfüllter für alle zu gestalten, indem ich ihnen noch mehr im Vorfeld mitteile was ansteht und wie sie sich darauf vorbereiten können. Oder einem weiteren mir wichtigen Anliegen mehr Zeit und Aufmerksamkeit zu geben, die natürliche Fruchtbarkeit der Wiesen und Äcker zu erhalten und zu erhöhen.

Ich fand es schön, dass Pippi so entspannt sein konnte und bedankte mich bei ihr für die Erinnerung an Freiheit und Gelassenheit, auch wenn ich gerade nicht wusste, was ich in meinem täglichen Tun ändern könnte, um dies noch mehr zu gestalten.

Das Zuckermaisfeld war inzwischen Pippi´s fester Platz, von dem aus sie immer wieder Tagesausflüge machte. Dieses Maisfeld war nur knapp 2 Kilometer von ihrem Zuhause entfernt und Pippi war inzwischen 4 Monate auf Wanderschaft.

Es gab weiterhin immer wieder Meldungen und Aufforderungen von Beobachtern, das freilaufende Rind endlich einzufangen. Aber das war nun mal leichter gesagt als getan. Für ein Erschießen durch einen Jäger gab es aus meiner Sicht mittlerweile keinen wirklichen Grund mehr, da keine Gefährdung für Mensch und Umwelt zu erkennen war.

Meike Böhm, mit ihren besonderen Fähigkeiten, schilderte Pippi geistig, welche Folgen diese Freiheit für sie mit sich bringen könnte. Es gab dann mal Überlegungen sie zu betäuben, was ihr ungeborenes Kalb eventuell nicht überleben würde.
Dies bekümmerte Pippi jedoch nicht, da für sie weiterhin klar war, ihr Kalb in einem Stall zur Welt zu bringen. Mit absoluter Klarheit, tiefem Vertrauen und innerem Wissen meinte Pippi:
„Diese Geschichte, egal wie sie ausgeht und egal welche Entscheidungen getroffen werden, wird ein in sich stimmiges Ende nehmen. Auch wenn ich nicht mehr lebend nach Hause komme würde, es ist alles in Ordnung.“

Für mich als verantwortlicher Bauer bedeutete dies, dass ich mir keine Vorwürfe machen solle, sollte die Geschichte anders enden, als ich es mir wünschte.

Pippi selbst machte auf mich weiter einen völlig entspannten Eindruck und hatte in der Umgebung reichlich Lebensmittel in Vielfalt zur freien Verfügung. Die Ruhe und Klarheit, die Pippi ausstrahlte, zeugte von einer gewissen inneren Verbundenheit mit ihrer heimatlichen Herde. Trotz Alleingang in der fremden Gegend, schien sie sich sehr sicher zu fühlen.

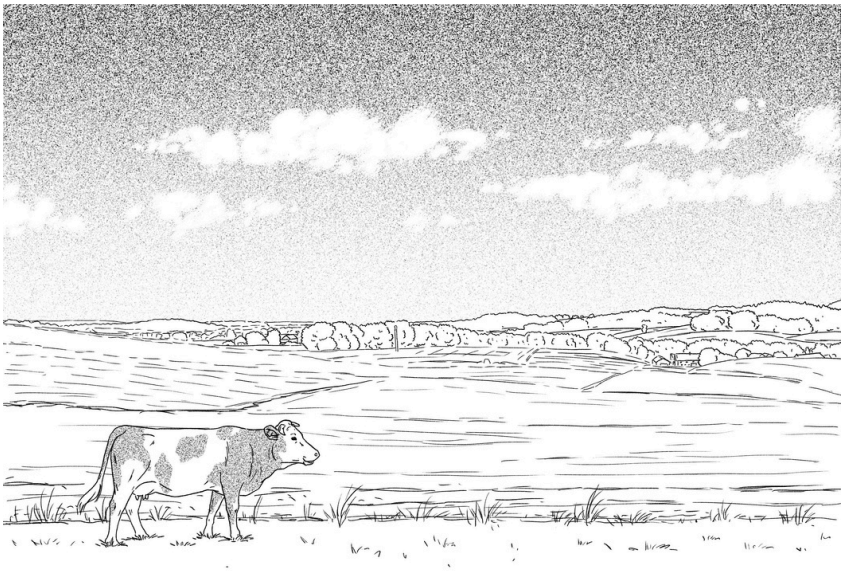
Eines Abends kam mir die Frage:
„Haben die Tiere zu Hause beim mir im Stall, etwa Pippi´s Wagnis sogar geistig wirkend unterstützt, da auch ihnen diese Botschaft eventuell wichtig war?“

In diesem Augenblick hatte ich Verständnis für Pippi´s Aktion.

Es stärkte meine innere Verbindung zu ihr und ich war mir plötzlich sicher, dass sie wieder Heil nach Hause kommen würde, wenn die Zeit dafür gekommen ist.

Tiere haben, wie Menschen, eine Aufgabe in ihrem Leben. Aus der natürlichen Schöpfungsordnung heraus, hat jedes Lebewesen die Aufgabe, Leben zu erhalten und Leben zu fördern. Die Gattung der Wiederkäuer, insbesondere die Rinder, sind im Weiteren darin bestimmt, durch ihre einzigartige Verdauung, einen guten Mist entstehen zu lassen, der die

Wiesen in ihrer Fruchtbarkeit erhält und mehrt. Damit wachsen und gedeihen Pflanzen, die den Tieren und auch dem Menschen helfen, ihren Aufgaben gut nachzukommen. Für unsere fruchtbaren Böden der Wiesen, Äcker und des Waldes weltweit, haben im wesentlichen unsere Tiere, durch das immerwährende Fressen und Verdauen der darauf wachsenden Pflanzen, in der Vergangenheit beigetragen.



Menschen die Tiere in ihre Obhut nehmen, haben daher aus meiner Sicht, die Aufgabe und Verantwortung ihnen gegenüber, eine ihrer Art entsprechende Haltung, Fütterung und Umgang zu gewährleisten, soweit es ihnen möglich ist.

Mir wurde klar, dass die Produkte der Tiere, wie zum Beispiel Milch und Fleisch, die sie uns Menschen anbieten, auch nur so gut sein können, wie wir Menschen uns um das Wohl der Tiere kümmern.

Tiere bieten sich gerne den Menschen an, sie zu begleiten, mit ihnen gemeinsam etwas zu erarbeiten und entstehen zu lassen. Die Seelen der Tiere können sich dadurch auch mit den Seelen des Menschen weiterentwickeln.

Nach mittlerweile 5 Monaten hatte ich Pippi immer noch nicht einfangen können. Ich beauftragte nun aufgrund öffentlichem Interesse einen Tierarzt, der die amtliche Erlaubnis hatte, Tieren ein Betäubungsmittel per Gewehr zu verabreichen. Von den nahe gelegenen Wild-Beobachtungsständen der Jäger aus, konnte Pippi manchmal gesehen werden.
Nach einer Ortsbesichtigung mit dem Tierarzt lehnte dieser den Auftrag ab, da ihm die Zeit zu schade war, auf einem Jägerstand für unbestimmter Dauer auf ein Rind zu warten. Denn es war ihm nicht klar erkennbar, wann Pippi welchen Weg nutzen würde. Ich solle ihn besser rufen, wenn Pippi beim Grasen auf einem geeigneten freien Platz sei. Dann würde er kommen und Pippi betäuben, meinte er.

Mir kam der Gedanke, dass Pippi durch eine gefühlte Eingebung auch einen anderen Pfad einschlagen würde, um der Betäubung zu entgehen. Ich erinnerte mich an Pipp´s Aussage, die sie mir mitgeteilt hatte, dass ich mir keine Sorgen um sie machen solle.
So entspannte ich mich erneut, was viele in meinem Umfeld nicht verstehen konnten.

Es kam der Herbst, Pippi war inzwischen seit 6 Monaten unterwegs. Das Futterangebot auf den Wiesen wurde weniger, das Zuckermaisfeld war abgeerntet. Pippi besuchte nun öfters die in der Nähe liegenden Höfe, da sie dort Zugang zu Winterfutter hatte, dass vom Wetter geschützt im Freien lagerte.
Mit den örtlichen Gegebenheiten wuchs die Gelegenheit, Pippi mittels Betäubung von einem Tierarzt einfangen lassen zu können.
Nach ersten Planungen ließ sich Pippi nicht mehr blicken. Sie hatte meine Absicht wohl geistig wahrgenommen.

7 Monate nach Pippi´s Ausbruch kam der erste Schnee und sie besuchte dann fast täglich, den in direkter Nachbarschaft zu meinem Hof gelegenen Rinderstall, der auch außerhalb seines Stalles Fresssplätze für seine Rinder hatte.

Täglich und auch oft zu gleichen Zeiten, war sie dort zu Gast und bediente sich freizügig.
Der Bauer von diesem Stall versuchte dann einmal Pippi in seinen Stall einzuladen, in dem er zwei seiner eigenen Kühe aus seinem Laufstall auf die Schnee bedeckte Wiese schickte, wo Pippi einen sicheren Platz mit guter Rundumsicht hatte. Anschließend lockte er seine Kühe wieder zurück in seinen Stall. Pippi ging zwar mit den beiden Kühen ein Stück mit, aber 20 Meter vor dem Stalleingang bog sie wieder Richtung Freiheit ab. Diese Entfernung sollte aber reichen, um Pippi mit einem Betäubungsgewehr zu treffen. Doch beim ersten Versuch wurde versehentlich eine Kuh des Nachbarn getroffen, Pippi jedoch nicht.
Der inzwischen dritte hinzugezogene Tierarzt schaffte es dann, nach weiteren Lockversuchen, Pippi mit einem Betäubungspfeil zu treffen. Damit wurde Pippi zwar langsamer, ein Pfeil war jedoch auf Grund ihrer hervorragenden, körperlichen Verfassung nicht genug. Sie lief nun aber in einen Teil des Stalls, aus dem es keinen Ausweg mehr gab, so dass wir sie dort tatsächlich mit einem Seil fest binden konnten.

Nach 8 Monaten der Wanderschaft hatten wir Pippi endlich einfangen können und ich war sehr erleichtert.

Sie ließ sich in ihrem Dämmerzustand problemlos in einen Viehanhänger verladen und zurück in ihren Heimatstall bringen, wo meine anderen Rinder bereits auf sie warteten. Die Heimkehr der Pippi teilte ich der Herde im heimischen Stall im Vorfeld auch mit.
Es dauerte ein paar Tage, bis die Betäubung wieder ganz abgeklungen war. Anfangs war sie noch etwas nervös und scheu, aber dann fügte sie sich wieder problemlos in ihre Herde ein.



Hin und wieder stand Pippi ruhig und gelassen am Gatter vom Auslauf mit Blick in die Ferne, unternahm aber keinen Ausbruchsversuch mehr.

Nur wenige Tage darauf bekam sie ihr erstes Kalb. Inmitten ihrer Herde, im eingestreuten Liegebereich, vollzog sie die Geburt ganz alleine. Sie schleckte ihr Kalb dann kräftig und ausgiebig ab, was zugleich anregend auf die inneren Organe des Kalbs wirkte. Das tat sie so lange, bis das Kalb von allein aufstand und sich am Euter der Mama seine erste Mahlzeit holte.

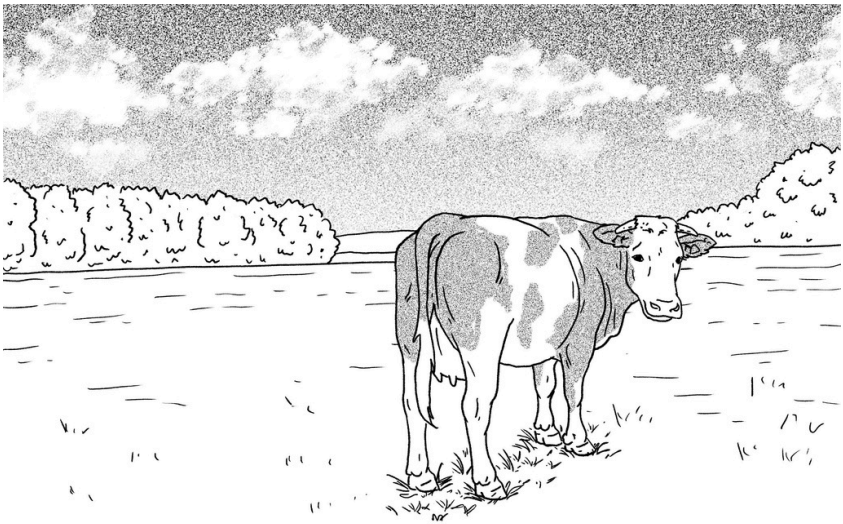
Mir kam Pippi´s Aussage vom Sommer am Zuckermaisfeld in den Sinn, als sie sagte, dass sie ihr Kalb in einem Stall zur Welt bringen werde und wir uns keine Sorgen machen sollten.
Woher hatte Pippi das wissen können?
Vielleicht sind manche Dinge nicht mit Verstand und Logik zu erfassen. Ich dachte erneut an Pippi´s Zielvorstellung: Freiheit, Mitbestimmung, mit einer wertschätzenden Haltung und ebensolchem Umgang.

Mich erfüllt es immer wieder mit Freude, wenn Mütter ihre Kälber abschlecken, sich eigenständig um sie kümmern und sie ernähren. Sie bilden eine Einheit.
Und es ist schön für mich, zu sehen wie die jungen Kälber bereits ab der ersten Lebenswoche, oft in vollen Zügen fröhlich im Stall auf und ab rennen.
Diese Harmonie kommt auch dem Menschen wieder zugute, zum Beispiel durch eine gut verträgliche Milch und Fleisch, das über eine hohe innere Qualität verfügt.

Hierzu spielen auch die Hörner der Kühe und eine der natürlichen Milchleistung angepasste Futterzusammenstellung eine wichtige Rolle, die der besonderen Verdauung dieser Wiederkäuer mit ihren vier Mägen entspricht. Rinder fressen von Natur aus ausschließlich Pflanzen mit viel Rohfaser, wie Gräser, Klee oder Kräuter von Wiesen und Blätter von Sträuchern und Bäumen. Der Mensch besitzt eine ganz andere Verdauung und kann dies alles nicht verwerten. Wenn ich in den Wintermonaten Durchforstungsarbeiten im Wald durchführe, bringe ich immer wieder große Äste von Fichten und Tannen mit in den Stall. Die Jungrinder und Kühe knabbern die jungen grünen Zweige eifrig ab. Es scheint, dass die Inhaltsstoffe ihnen gut tun. Als Nebeneffekt gibt es einen angenehmen Waldduft im Stall. Mit dieser Art der Fütterung von Rindern, oder anderen Wiederkäuern, gibt es damit auch keine Flächen- und Lebensmittelkonkurrenz zu der menschlichen Ernährung. Der Mist von so einer naturnahen Futterzusammenstellung ist zudem gut für die Felder, auf denen wieder gesundes und nährstoffreiches Futter für die Tiere wächst.

Auf meinem Bio-Hof basiert die Milchgewinnung so auf rohfaserreichem Pflanzenfutter, die Kühe tränken ihre Kälber selbst und ziehen diese auch auf.

Aus der Milch meiner Kühe, stelle ich am Hof in meiner kleinen Hofkäserei, verschiedene Käsesorten her.
Zur Gewinnung dieser Milch ist ein Melkstand mit einfacher Technik eingerichtet, der auch für Pippi ab jetzt zur täglichen Gewohnheit werden sollte. Ich konnte Pippi jedoch weder locken noch in den Melkstand treiben. Nur mit einem Halfter gelang es mir sie sicher dorthin zu führen. Das machte ich zwei Wochen lang, täglich zweimal. Einmal versuchte ich es ohne Halfter sie in den Melkstand zu treiben. Pippi reagierte darauf genervt und rannte geradewegs zum Auslauf und durchbrach die Absperrung mit den Holzstangen.



Damit stand sie 3 Wochen nach ihrer Rückkehr zum ersten Mal wieder im Freien auf einer angrenzenden Wiese.

Als ich ihr in die Augen sah, bemerkte ich den gleichen Ausdruck von Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit mit der Aussage: “Ich gehe meinen Weg.” ähnlich damals am Zuckermaisfeld.

Sofort befürchtete ich, dass jetzt alles wieder von vorne los gehen könnte mit dem Suchen und Einfangen. Pippi war für die nächsten fünf Stunden auf der Wiese neben dem Stall in Freiheit. Inzwischen war es bereits dunkel geworden und ein Nachlaufen um sie in den Stall zurückzubringen erschien mir zwecklos.
Um 24 Uhr nachts erschien sie jedoch freiwillig auf dem Futtertisch im heimischen Stall, sie kam von allein zurück und wollte zu ihrem Kalb.

Mir wurde damit klar, dass Pippi nicht gerne gemolken werden möchte, sondern sie ausschließlich Mutterkuh sein wollte.

Nachdem sie nur ausreichend Milch für ihr Kalb hatte, war die Gefahr einer Euterentzündung somit nicht gegeben. Ich ließ die Melkversuche dann auch bleiben. Danach konnten Pippi und ich wieder entspannt miteinander umgehen und sie verlor auch vollständig ihre Scheu vor mir.

Einige Monate später fragte ich mich, wie es mit dem männlichen Kalb der Pippi nach der Milchphase weitergehen sollte. Habe ich im Stall genug Platz, es 2 Jahre auf guten Fleischansatz zu füttern und dann für die menschliche Ernährung zu schlachten?
Mein Stall ist jedoch für die männliche Rindermast schlecht geeignet, ich entschied mich das kräftige Kalb an einen anderen Bauern abzugeben.

Den Weggang des Kalbes teilte ich meinen Tieren, wie auch alle anderen Umstellungen und Veränderungen im Herdengeschehen, mindestens eine Woche vorher mit. Am Tag der Veränderung rede ich nochmal mit der ganzen Herde, indem ich ihnen mit ruhiger, klarer Stimme sage, welche Veränderungen im Stall oder in der Herde vorgenommen werden. Warum ich das tue, welche Vorteile sie dadurch haben, welche Vorteile ich dadurch habe und welche Aufgabe sie in der veränderten Umgebung haben.

So zum Beispiel auch im Frühjahr wenn die Weidezeit beginnt, erkläre ich den Rindern:
„In zwei Wochen beginnt die Weidezeit wieder, das Gras auf den Weiden wächst nun wieder nach der winterlichen Pause. Der tägliche Ablauf hat sich vom letzten Jahr her nicht verändert. Der Ausgang vom

Stall ist wie bisher. Auch der Weg zur Weide und die Weide selbst ist noch die gleiche. Der umgebende, stromführende Weidezaun ist die flächenmäßige Begrenzung. Bitte achtet darauf. Mit dem täglichen Weidegang habt ihr immer frisches, bestes Futter, was ganz Eurer Art entspricht. Ihr habt dort auch noch mehr Bewegungsfreiheit und erlebt den natürlichen Wetterverlauf.
Ich erspare mir das tägliche Futterholen mit dem Traktor und dem Ladewagen. Ich finde es auch schön, wenn ich Euch ein weiteres Stück Natürlichkeit zukommen lassen kann.“

Und weiter sage ich:
„Eure Aufgabe dabei ist, aus dem frischen Gras gute Milch für meine kleine Käserei herzustellen. Aus dieser guten Milch werden für die Ernährung des Menschen unterschiedliche Rohmilchkäsesorten hergestellt. Auch Eure Kälber dürft ihr selbst aufziehen und die Wiesen mit Eurem guten Mist für den nächsten Aufwuchs düngen.“

Wenn neue Tiere in die Herde eingegliedert werden, zum Beispiel heranwachsende Jungrinder, die das erste Mal in der Kuh-Herde kalben oder wenn ich neue Tiere zukaufe, erkläre ich den neuen Tieren dies vorab folgendermaßen:

„In wenigen Tagen werdet ihr in die große Herde zu den erfahrenen Milchkühen und Müttern eingegliedert. Seid freundlich und achtet gut auf sie. Die älteren Kühe werden Euch alles genau zeigen und erklären, wie dort so alles läuft. Sie zeigen Euch, wo es Futter und Wasser gibt, wo geruht wird und wo ihr gemolken werdet. Ich freue mich, dass Ihr nun Teil der großen Herde seid und ich bin stolz auf Euch“.

Auch die erfahrene Herde bereite ich im Vorfeld auf die Veränderung vor:
„In wenigen Tagen bekommt ihr neue Mitglieder! Sie sind jung und noch unerfahren. Bitte empfangt sie freundlich und räumt ihnen Platz ein. Zeigt ihnen, wie hier alles funktioniert, lasst sie an Euren Erfahrungen teilhaben. Ich bedanke mich jetzt schon für Euren friedvollen Empfang.“

Im Laufe der Jahre habe ich herausgefunden, dass solche Umstellungen und Veränderungen an Freitagen besser gelingen als an anderen Wochentagen. Bei einem abnehmenden Mond geht es ebenso leichter und das homöopathische Mittel Pulsatilla C 200 unterstützt zusätzlich die Veränderungen leichter anzunehmen.

Am effektivsten, empfinde ich das Reden mit den Tieren, deshalb ist das Reden und Wahrnehmen ein fester Bestandteil im Umgang mit ihnen geworden. Ich kann damit auch eventuelle Wünsche und Bedürfnisse besser erkennen und entsprechend handeln.
Damit gestalten sich die Abläufe im Stall ruhiger und gefahrloser für alle Beteiligten, was sich auch in deutlich weniger Rangkämpfen der Tiere untereinander zeigt.

Nun musste ich noch entscheiden, wie es mit Pippi selbst weiter geht. Behalte ich sie bei mir auf dem Hof als reine Mutterkuh, wo sie ein weiteres Kalb bekommen kann oder gebe ich sie auch weiter, eventuell zu einem reinen Mutterkuhbetrieb oder zum Metzger?
Da Pippi relativ groß und gut genährt war, erschien die letzte Möglichkeit lohnend. Ein weiteres Melken, wenn ihr Kalb den Hof verlassen würde, kam ja nicht in Frage. Die Sorge eines weiteren Ausbrechens sprach für mich ebenfalls dafür, dass Pippi den Hof verlassen sollte. Am besten noch, bevor im Frühjahr die Weidezeit beginnt, da der Weidezaun für sie leicht zu durchbrechen ist .

Andererseits wollte ich nicht gegen ihre Botschaft handeln, da aus meiner Sicht jedes Tier ein Recht auf eine ihrer Art und ihrem Wesen entsprechenden Haltung und Umgang hat.

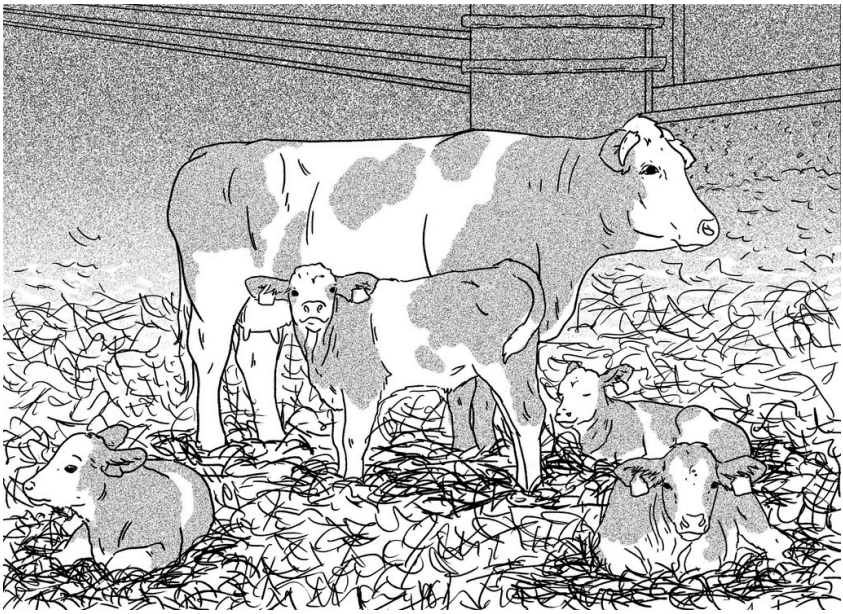
Während meiner Überlegungen zeigte sich, dass Pippi auch gerne für andere Kälber da war, indem sie andere Kälber bei sich trinken ließ und sie ableckte. Dazu hatte ich jedoch die ganzen 35 Jahre, in denen ich die muttergebundene Kälberaufzucht bereits praktiziere, eigentlich keinen Bedarf gehabt, da alle Kühe ihre Kälber selbst aufgezogen haben.

Ich entschied dennoch, dass Pippi am Hof bleiben durfte, um ihr Ansinnen weiter zu unterstützen.

Ich machte ihr allerdings klar, dass ich eine Reise in grenzenloser räumlicher Freiheit nicht noch einmal mitmachen möchte.

Am nächsten Tag kam Pippi von allein in den Melkstand weil ihr Kalb auf der Vorderseite stand. Sie ließ sich auch melken, hatte jedoch wenig übrige Milch, da das Kalb vorher noch bei ihr getrunken hatte. Da das Kalb nun groß genug war und ihre Milch täglich restlos trank, war auch weiter keine Gefahr einer Euterentzündung gegeben.

Es brauchte lediglich immer wieder Beobachten und Kontrollieren ob das auch weiter so bleibt.



Pippi äußerte dann mal in einem geistigen Gespräch den Wunsch „Alma“ genannt zu werden, da dieser Name ihre mütterliche Fürsorglichkeit sehr gut zum Ausdruck bringt.

Inzwischen sind fast 2 Jahre nach Pippi´s Wanderung vergangen. Pippi-Alma sollte in ein paar Monaten ihr zweites Kalb zur Welt bringen. Hierfür ist es gut wenn in den letzten 2 Monaten der Schwangerschaft, keine Milch mehr abgegeben wird, auch nicht an Kälber, damit sie genügend Kräfte und Nährstoffe für das neue Kalb und die Geburt sammeln kann.

Auch für das Euter ist dieses „Trocken-stellen“ gut.

Aus den Erfahrungen dieser Geschichte, habe ich gelernt, für Neues und für Veränderungen offen zu sein und neue Sichtweisen zuzulassen, die sich eventuell auch spontan ergeben. Durch Pippi's Wanderung dachte ich anfangs, dass Pippi-Alma unter Freiheit versteht, wenn sie in Wald und Flur herumwandern kann. Jetzt zeigte sie mir, dass Freiheit auch bedeuten kann, sich freiwillig auf eine räumliche Beschränkung einzulassen, um zum Beispiel im Stall bei ihrem Kalb zu sein.

Während ich diese Geschichte aufschrieb, hatte ich die Idee, dass es auch möglich sein dürfte, ebenso mit allen anderen Arten von Lebewesen zu reden und sie wahrzunehmen.

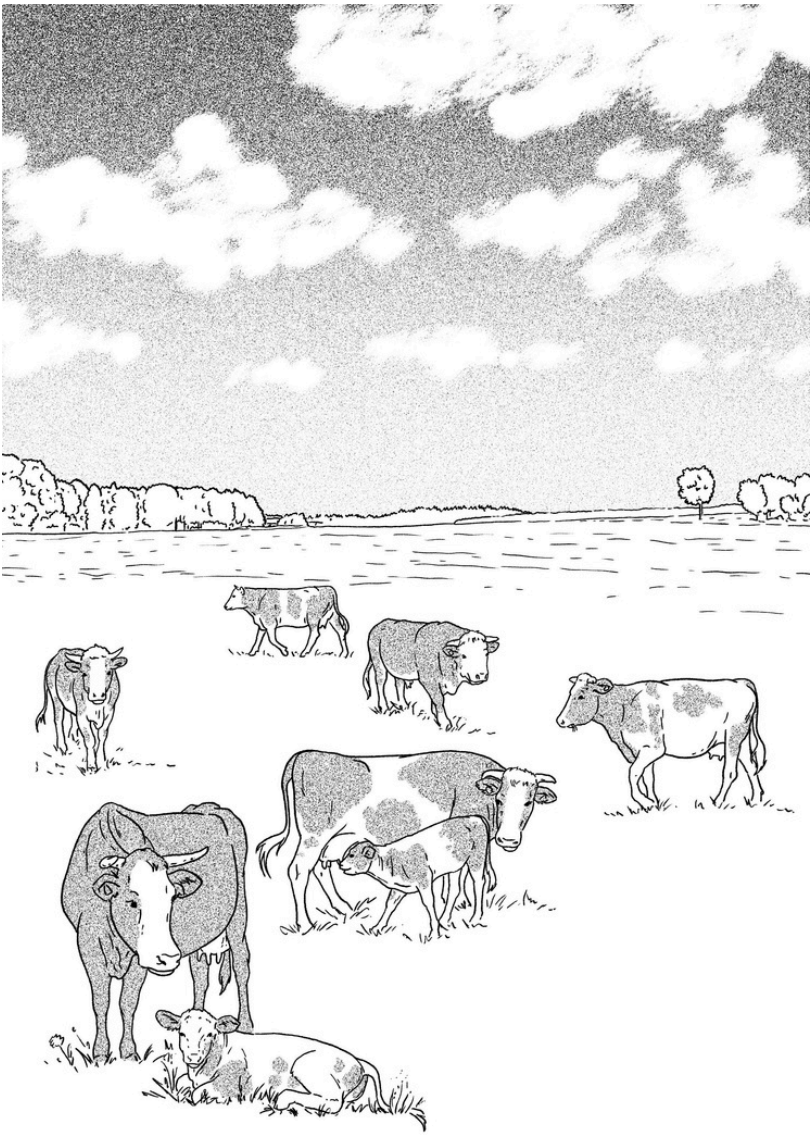
Es dürfte auch mit den Lebewesen im Boden, mit den Pflanzenwesen, als auch mit Naturgeistern möglich sein. Das Bodenleben kann ich so auf ein bevorstehendes technisches bearbeiten oder auf das Aufbringen vom tierischen Dünger gut vorbereiten. Damit kann ich auch die Pflanzenwesen geistig informieren, bevor ich die Wiesen mähe zum Heu werben, oder bevor die Kühe auf die Weide gehen.

Bei den Durchforstungsarbeiten im Wald, bitte ich in ähnlicher Weise die Baumwesen die den Baum beseelen, sich ein neues junges Pflänzchen zu suchen, bevor ich die Kettensäge ansetze, um diesen Baum zu fällen. Dabei bedanke ich mich für ihr Sein und ihr Wirken. Ich glaube, dass auch hier ein wertschätzender Umgang ein hilfreiches Mittel für ein gegenseitiges, respektvolles Miteinander ist.

Ich merke, dass diese Art von Miteinander Übung braucht. Kleine schöne erfolgreiche Erlebnisse zeigen mir, dass diese geistigen Wesen mich verstehen und zunehmend ich auch sie. Es gelingen die Arbeiten besser und es macht mehr Freude weil es mehr ein Miteinander ist.

Ich bin bereit weiter zu lernen, möchte auch Antworten und Meldungen dieser anderen Welt besser verstehen können, wenn ich sie z.B. frage, was für sie jetzt gut wäre, oder was sie brauchen, damit es auch ihnen gut geht.

Durch Pippi´s Wanderung hat sich mir eine schöne und praktische neue Umgangsweise mit meinen Tieren und vielen anderen Lebewesen eröffnet, die ich pflegen und erweitern werde.



Pippi-Alma ist inzwischen 5 Jahre alt, hat sich zeitweise nebenbei fürsorglich auch um andere Kälber gekümmert und bekommt in wenigen Monaten ihr zweites, eigenes Kalb.

Wenn Pippi-Alma weiter ausschließlich Mutterkuh sein möchte, werde ich es ihr gestatten, damit die Botschaft der mütterlichen und weiblichen Prinzipien zu stärken, die Kraft behält.

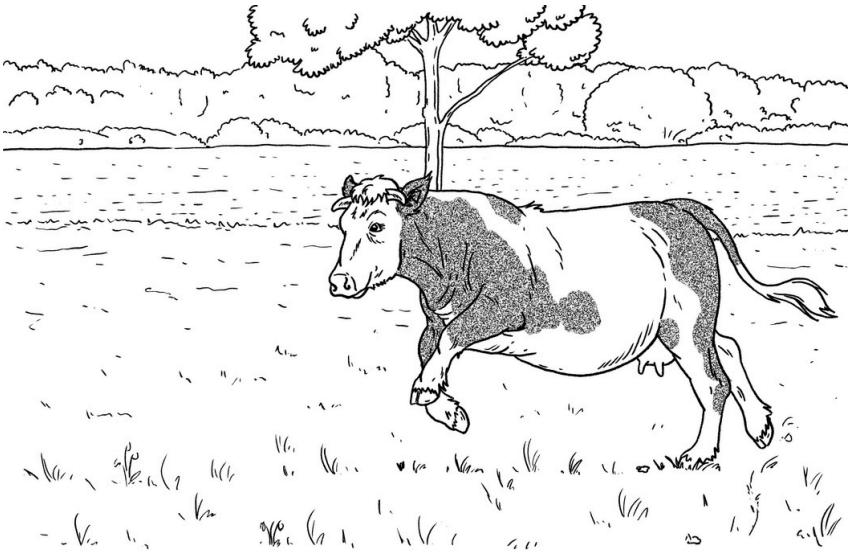
Jetzt verstehe ich auch, warum Pippi-Alma ihr Bedürfnis ihrer Botschaft so lange ausdehnte. Ich hätte wahrscheinlich die Wichtigkeit und Tragweite ihrer Fähigkeiten und Anliegen, die ich in den Erlebnissen erfahren habe, nicht so deutlich erkannt. Durch das Niederschreiben und Veröffentlichen dieser Geschichte, ist nun die Möglichkeit entstanden, die Wünsche und Anliegen meiner Tiere am Hof, auch weiter zu tragen.

Danksagung

Ich möchte mich ganz herzlich bei Meike Böhm bedanken, die mich mit ihrem umfangreichen Wissen und besonderen Fähigkeiten in dieser außerordentlichen Gegebenheit ganz praktisch unterstützte. Durch sie konnte die Kuh Pippi-Alma wieder gesund zu ihrer Herde nach Hause zurückgeführt werden. Außerdem brachte sie das wichtige Anliegen von Pippi- Alma und mir, den Tieren wieder eine Stimme geben, entscheidend voran.

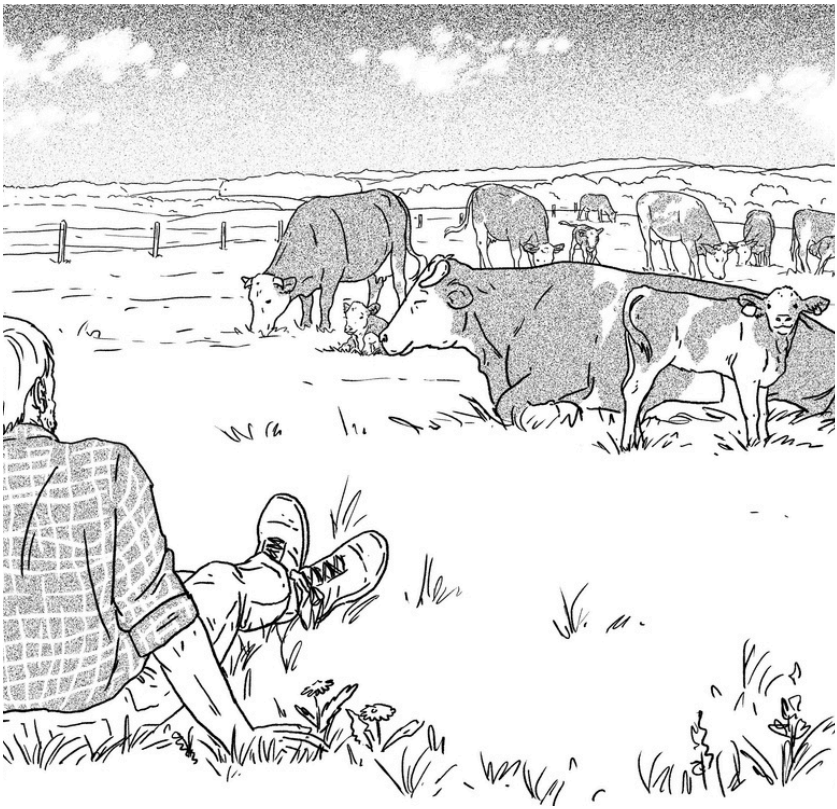
Ein herzliches Danke an Elke Reinhart für die gefühlvoll, handgezeichneten Bilder von Pippi-Alma und ihrem Abenteuer.

Großen Dank auch allen Händen und Köpfen, die dazu beigetragen haben, dass die Geschichte so enden konnte wie sie endete und das viele Menschen von dieser Botschaft erfahren können.



Danke möchte ich auch Pippi-Alma aussprechen. Durch ihr stetiges Umsetzen ihrer Wünsche und Bedürfnisse, erschloss sich in mir auch eine erweiterte Sicht - und Umgangsweise mit Lebewesen umzugehen, die nur geistig wahrzunehmen sind.

Im Namen von Schorsch´s Kuhherde möchten die Tiere des Hofes dem Schorsch für seine Geduld und Offenheit danken, die Wünsche und Bedürfnisse der Tiere zu verstehen und darauf einzugehen.



Hofkäserei HODERSBERG
84427 St. Wolfgang

Pippi-Alma und ihre Kuh-Kolleginnen lassen jeden Tag im Jahr wertvolle Milch entstehen, daraus wird Bio-Rohmilch-käse handwerklich in Schorsch´s eigener kleinen Hofkäserei hergestellt. Durch seine eigene Rezepturen, mit Steinsalz gesalzen und frischen Biokräutern verfeinert, entsteht eine sorgfältige Auswahl an wohlbekömmlichem Käse.

Wertschätzung für den gesamten Naturkreislauf und allen Wesen, die zu diesem Käse beigetragen haben, lassen sich in Schorsch´s Käsekreationen schmecken!

Bezugsmöglichkeiten:
Diesem Heft liegt ein Zettel bei, auf dem alle aktuellen Verkaufsorte - und Zeiten notiert sind.

Lass dir frischen Käse aus der Hofkäserei direkt nach Hause liefern!

- Per Paketdienst DHL Deutschlandweit
- Wöchentlicher Versand
- Käse aus der Sortimentliste von www.hofkaeserei-hodersberg.de auswählen und per E-Post bestellen : **post@hofkaeserei-hodersberg.de**

Pippi Alma

Eine Kuh auf Wanderschaft für Mitbestimmung

Die Kuh Pippi unternimmt selbstbewusst und selbstsicher für acht Monate eine Wanderschaft in freier Natur, auf der sie ganz auf sich allein gestellt ist. Eigentlich ist sie mit ihrem heimatlichen Stall mit muttergebundener Kälberaufzucht, einem Zuchtstier und Laufstall mit Weidegang und artgerechter Fütterung ganz glücklich. Als ihr Bauer Schorsch sich zunehmend übt, mit seinen Tieren auch zu reden, entsteht in ihr ein starkes Bedürfnis, diese überaus freudige Tierhaltung und Umgangsweise mit anderen Tieren in der Umgebung mitteilen zu wollen.
Zielsicher durchbricht sie deshalb auf seiner Sommerweide den begrenzenden Weidezaun und wandert ganz nach ihrer Vorstellung allein und unbekümmert auf Wiesen, Äckern und Wäldern in freier Natur.
Mit diesem Vorhaben möchte sie ein deutliches Zeichen setzen, dass auch Tiere eine ihrem Wesen entsprechende Haltung und Umgangsweise wollen.
Mittels Fernwahrnehmung konnte Erstaunliches von der Mutterkuh Pippi-Alma über ihre Botschaft erfahren werden und wie sie mit Klugheit und feinem Gespür die Herausforderungen der Wanderschaft meisterte.